Philip Zawisza, Maurizio Muraro und Akiko Nakajima in der Neueinstudierung von „Don Pasquale“. Foto: Volksoper Wien/Tscharyiski

Wiener Volksoper: „Don Pasquale“ in Originalsprache

Unterhaltend inszeniertes Tollhaus

Schwungvoll und mit vielen humorvollen Pointen präsentierte sich im traditionellen Bühnenbild und Kostüm (Waltraut Engelberg) die Neueinstudierung der für Männer über fünfzig nicht immer ganz komischen Oper von Gaetano Donizetti. Die Inszenierung von Robert Herzl war ein Vergnügen, enthielt eine gute Portion Ironie und Humor und wurde vom ausgewogenen Solistenensemble mit Begeisterung umgesetzt.

Maurizio Muraro bot einen stimmlich und schauspielerisch überaus prächtigen Don Pasquale, der von Akiko Nakajima als Norina gekonnt genarrt wurde. Als bildhübsches zartes Temperamentbündel und kapriziöser Feuerteufel, der sämtliche Finessen beherrscht und diese auch bei blendendem Koloraturenfeuerwerk einzusetzen weiß, begeisterte Akiko Nakajima das Publikum, indem sie vom lasziven Verführen bis zum Ohrfeigen verteilen komödiantisch alle Register zog.

Erfreulich gestaltete Oliver Ringelhahn den jugendlichen Liebhaber Ernesto. Neben kraftvoll männlichem Timbre, mit sprödem Schmelz in der Stimme, verfügt er auch über die notwendige athletische Optik und wird an Lockerheit in Zukunft hinzugewinnen.

Philip Zawisza fügte sich mit samtigem Bariton harmonisch als Doktor Malatesta in das Spiel ein.

Flotte Umzüge, rasche Szenenwechsel, das wohldisponierte Orchester unter der Leitung von Niels Muus und der von Thomas Böttcher einstudierte Chor verliehen der anmutigen Musik Donizettis besonderen Reiz. *H. S.*